

Das Himmelfahrtskommando

FORTSETZUNG VON SEITE 38

Haus.“ Kollege Hamann greift zum Fernglas und sagt: „Nein, da ischt was am Himmel, das schaut aus wie ein brennendes Dreieck, wie ein Drache oder so...“

Langsam und geräuschlos schwebt das flammende Etwas auf Naila zu. Die beiden Polizisten starren ein paar Minuten lang in den Himmel. Dann wenden sie den Wagen und fahren zur Bundeswehrkasernen in der Frankenwaldstraße und berichten von dem unbekanntem Flugobjekt. Hauptmeister Hamann schlägt vor, die Bundeswehr möge doch mal in der Radarstation Döbraberg nachfragen, ob dort ein Flugobjekt auf dem Radarschirm geortet worden ist.

Doch die Luftraumbeobachter auf der 800 Meter hoch gelegenen Radarstation, von der aus die deutsch-deutsche Grenze überwacht wird, haben auf ihren Sichtschirmen kein fliegendes Objekt gesichtet. „Nun dachte mir, mir spinne“, sagt Hauptmeister Hamann. Kopfschüttelnd holt er zwei Männer von der Wach- und Schließgesellschaft von ihren Posten an der Bundeswehrkasernen und sagt, sie sollen doch mal genau in nordwestlicher Richtung in den Himmel gucken. Doch wo eben noch etwas leuchtendes Dreieckiges war, ist nichts mehr — nur der Sternenhimmel.

„Nun dachte die auch, mir spinne“, erinnert sich Hamann.

Und noch ein paar Menschen zweifeln in dieser Nacht, kurz vor drei in Naila, an ihrem Wahrnehmungsvermögen. Der Sparkassenangestellte Dieter Künzel und seine Frau Evelyn hatten sich mit ihren Freunden im Tanzlokal „Silberspindel“ in der benachbarten Stadt Hof amüsiert. Ehemann Dieter hatte ein paar Biere getrunken, deshalb steuert seine Frau den grü-

nen Lancia nach Naila zurück. Am Ortseingang, bei der Eisdielen „Dolomiti“, sagt Dieter Künzel eher beiläufig: „Guck mal, das sieht aus wie ein großer roter Stern.“ Auch seine Frau und seine Freunde auf der Rückbank sehen die seltsame Himmels-Erscheinung. Sie wundern sich, daß das große Sternenlicht gelegentlich verlöscht und dann wieder aufleuchtet.

Beobachter dachten an die »Invasion von der Wega«

Die Künzels setzen ihre Freunde an deren Wohnung ab und fahren zu ihrem am Stadtrand gelegenen schmucken Bungalow, der in der Albin-Klöber-Straße auf einem Hanggrundstück mit Fernblick steht. Als sie vom Auto zur beleuchteten Haustür gehen, sehen sie wieder das Licht. Jetzt ist es schon tellergroß und kommt immer noch näher. Evelyn Künzel, eine junge Frau, die mit beiden Beinen auf der Erde steht, fängt an, sich Gedanken

zu machen. „Ich hielt die Geschichten von Lebewesen auf anderen Sternen immer für großen Unsinn, aber irgendwie ging mir das jetzt durch den Kopf.“ Sie habe sogar an einen Film von der „Invasion von der Wega“ gedacht.

Die Künzels gehen leise in ihr Haus und löschen das Außenlicht. Die Frau sagt: „Vielleicht sind wir doch nicht die einzigen Lebewesen im Weltall.“ Der Mann sagt: „Das kann kein Flugzeug sein — so was habe ich noch nie gesehen.“

Sie gehen in ihr Wohnzimmer, bleiben im Dunkeln vor dem Panoramafenster stehen und starren in den Sternenhimmel. Das seltsam flatternde Flugobjekt kommt immer näher.

Plötzlich ist es verschwunden, dann ist es wieder da. Dann leuchten sogar Strahlen vom Himmel in Richtung Erde. Evelyn Künzel: „Ich dachte: jetzt kommen sie...“

Es vergehen noch einige ungewisse Minuten, bis die Künzels in der selben Richtung, in der das Licht herangeschwebt

war, einen großen Schattenumriß erkennen. „Zuerst dachten wir, das sei ein Fallschirm; dann erkannten wir einen birnenförmigen Ballon, der etwa 500 Meter entfernt mit ziemlicher Geschwindigkeit auf die Erde schwebte.“

Erleichtert, aber noch aufgeregt, wählt Frau Künzel die Nummer 110. Sie meldet der Polizei von Naila: „Hier ist ein Ballon niedergegangen. Ich weiß nicht, ob Menschen drin sind.“ Oberwachmeister Spörl, der Beamte vom Nachtdienst, hatte schon von seinen Kollegen im Einsatzwagen gehört, daß ein seltsames Flugobjekt am Himmel herumgeistere. Er antwortete: „Ist gut, wir küm-

Ein Schluck Sekt auf der Polizeistation

mern uns drum.“ Er verständigt per Funk seine Kollegen Gölkel und Hamann. „Saale 13/3“ fährt zu der angegebenen Landestelle, am Haus der Künzels vorbei zu der Gemarkung Finckenflug.

Fahrer Gölkel schaltet das Fernlicht ein, er dreht und wendet den Wagen so, daß das Licht rechts und links von der Straße die Wiesen und Felder bescheint. In der Nähe einer Scheune bremst er wieder. Die beiden Beamten starren in die vom fahlen Sternenlicht beleuchtete Landschaft. Sie machen in dieser Nacht die zweite ungewöhnliche Beobachtung: „Plötzlich kamen zwei Männer aus der Scheune direkt auf uns zugelaufen.“ Das sei wieder sehr ungewöhnlich gewesen, denn, sagt Hauptmeister Hamann, „die Leut', die um diese Zeit unterwegs sind, laufen gewöhnlich vor uns weg.“ Nun aber fragt einer der beiden Fremden: „Sind wir hier im Westen?“ Als die Beamten das bestätigen, werden sie von den Männern umarmt und an die Brust gedrückt. Die rufen „Hurra“, und immer wieder „Wir haben's geschafft! Wir haben's geschafft!“

Die beiden lachenden Männer sind Peter Strelzyk und Günter Wetzel aus Pöbneck in Thüringen. Wetzel zündet eine rote Feuerwerksrakete. In ihrem Versteck in der Hecke sehen die Frauen und Kinder das vereinbarte Entwarnungszeichen. Sie wissen, daß sie in der Bundesrepublik gelandet sind. Sie laufen über die Stoppelfel-

der, die Anhöhe hinauf zu ihren Männern und zu den Polizisten. Auch sie schreien, lachen und jubeln dabei. Noch ganz außer Atem wirft sich die propere Petra Wetzel dem stabilen Hauptmeister Hamann an die Brust, so daß der das Gleichgewicht verliert. Die beiden Deutschen aus Ost und West rutschen Arm in Arm den Hang hinunter.

Nach diesen Freudenausbrüchen ruft „Saale 13/3“ zum Abtransport der Flüchtlinge einen VW-Bus der Rot-Kreuz-Station in Naila. Die Sanitäter verpfästern die blutverkrusteten Köpfe von Frank und Andreas Strelzyk. Zum erstenmal spürt Günter Wetzel jetzt auch stechende Schmerzen in seiner rechten Wade — später wird festgestellt, daß bei dem harten Aufprall ein paar Muskelfasern gerissen sind.

Bevor die beiden Fahrzeuge nach Naila fahren, fällt Petra Wetzel noch etwas ein, was sie in der Ballongondel vergessen hat. Sie läuft zum Landeplatz und kommt mit einer Flasche Sekt Marke „Faber“ zurück, der bei uns für 3,90 Mark zu haben ist, und für den sie im Delikatessenladen von Pöbneck 35 Mark bezahlen mußte. „Aber das war mir egal, denn ich habe gelesen, daß bei jedem Ballonflug eine Flasche Sekt an Bord sein muß.“

In der Polizeistation Naila stoßen die Wetzels und die Strelzyks auf das geglückte Himmelfahrts-Kommando an. Und Hauptmeister Hamann macht nachts um halb vier beim Bürgermeister Robert Strobel Meldung. Er sagt: „Herr Bürgermeister, bei uns sind welche aus Pöbneck mit einem Ballon gelandet.“ Der Bürgermeister antwortet: „Mensch, Herr Hamann, erzählen Sie mir doch nicht mitten in der Nacht so 'n Quatsch. So was gibt es doch überhaupt nicht...“



Im nächsten

»Wir fahren 4000 Kilometer kreuz und quer durch die DDR, um Stoff für den Ballon zu kaufen« • Immer Angst vor dem Staatssicherheitsdienst • »Wir wollten schon aufgeben...«

Für das Echte gibt es keinen Ersatz

TAI-GINSENG®



Wer durch Hast und Hetze überlastet, wer durch Krankheiten geschwächt ist, wer auch im Alter jung sein will, der braucht TAI-GINSENG.

TAI-GINSENG macht Sie in kurzer Zeit frischer und widerstandsfähiger. Ihr körperliches Wohlbefinden steigert sich, Müdigkeit und Abgespanntheit verschwinden. Schwung, Aktivität und Lebensfreude stellen sich ein, Sie werden tatkräftiger und selbstbewußter.

TAI-GINSENG vitalisiert und regeneriert Körper und Geist.

Neben den Wirkstoffen der echten koreanischen Ginsengwurzel (Panax Ginseng C. A. Meyer), die in Asien seit Jahrtausenden als

Wurzel der Lebenskraft bezeichnet wird, enthält TAI-GINSENG Adenosin, Weißdorn- und Mistelextrakt zur Kräftigung von Herz und Kreislauf — Melissen- und Johanniskrautextrakt sowie Glycerophosphat zur Stärkung der Nerven — Cholin als Leberschutzstoff — Vitamin B₁₂ und die Spurenelemente Kobalt und Mangan zur Förderung der Blutbildung — die lebenswichtigen Vitamine B₁, B₂, Panthenol, B₆, PP und E zur Aktivierung des Zellstoffwechsels und Verhütung von Verschleißerscheinungen.

Diese außerordentliche Wirkstoffbreite macht TAI-GINSENG so wertvoll. Sie sollten deshalb deutlich unterscheiden zwischen TAI-GINSENG und Ginseng im allgemeinen.

TAI-GINSENG für Herz, Kreislauf, Nerven, Stoffwechsel

TAI-GINSENG zur Blutverbesserung, Zellerneuerung, Stärkung der Drüsenfunktionen und Steigerung der Lebenskräfte

TAI-GINSENG zur besseren Sauerstoff- und Energieversorgung aller lebenswichtigen Organe

TAI-GINSENG ist nur echt mit dem nebenstehenden Zeichen



Nicht irgendein Ginseng-Präparat, sondern das echte TAI-GINSENG muß es sein

TAI-GINSENG · Anwendungsgebiete: Körperliche und geistige Überlastungen, Leistungsminderung, Konzentrationsmangel (auch Schulmüdigkeit), Rekonvaleszenz, Schwangerschaft und Stillzeit, altersbedingte Körperschwäche. Nervenstärkung, Tonisierung von Herz und Kreislauf, Anregung der innersekretorischen Drüsenfunktionen, Aktivierung der körpereigenen Abwehrkräfte.

DR. POEHLMANN & CO. GMBH
5804 HERDECKE (RUHR)

KlangBild, wenn Sie mehr über HiFi wissen wollen.

Wieviele Hochtöner braucht Ihr Ohr, welches Cassetten-Deck deckt Ihre Ansprüche genau, warum am Klirrfaktor Freundschaften zerbrechen können — und was Sie sonst noch alles über HiFi wissen wollen: KlangBild — das Magazin der Unterhaltungselektronik, bringt jeden Monat fundierte HiFi-Berichte, aktuelle Informationen, heiße Neuheiten und gründliche Tests. Mit KlangBild bekommen Sie HiFi in den Griff. Sie bekommen KlangBild für DM 3,50 am Kiosk oder zunächst mal gratis mit diesem Coupon hier.



Bestell-Gutschein

Schicken Sie mir bitte ab sofort die Zeitschrift KlangBild zunächst für zwei Monate (2 Ausgaben) zum Kennenlernen kostenlos zu. Wenn ich Ihnen in diesen zwei Monaten mitteile, daß ich kein Abonnement wünsche, ist die Sache für mich erledigt. Es entstehen mir keine Kosten. Andernfalls liefern Sie mir KlangBild im Abonnement bei halbjährlicher Rechnungsstellung zum Preis von DM 18.— (für 6 Monate) incl. Mwst. und Versandkosten. Diese Bestellung gilt zunächst für ein Jahr und wird jeweils um 6 Monate verlängert, wenn 6 Wochen vor Ablauf eines Halbjahres (30. 6. bzw. 31. 12.) keine schriftliche Kündigung erfolgt.

Absender/Anschrift

Name _____
Straße _____
Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Josef Keller GmbH & Co. Verlags KG
Postfach 1440, 8130 Starnberg